

Die Verbreitung der Schundliteratur in den Schulen der Stadt Zürich.

Eine Erhebung.

N 27 1929 Nr 1766

F. B. Die Untersuchungsergebnisse aus einem Schulhaus, die letzten Sommer in dem Aufsatz „Luchende Schundliteratur“ verarbeitet worden sind, haben breite Kreise von Eltern und Erziehern auf diese Gefahr aufmerksam gemacht. Die Vereinerung der Bücherwarte der städtischen Schulen war reich entschlossen, sich der neuen Schmutzwelle, die unsere heranwachsende Jugend bedroht, mit aller Kraft entgegenzustellen. Eine in kameradschaftlichem Geiste durchgeführte allgem. Erhebung in der ganzen Stadt sollte Klarheit darüber bringen, was unsere Buben und Mädchen neben den Bänden aus der Schulbücherei und den geschenkt erhaltenen Büchern überhaupt lesen. Keine furchtbar drohende Polizeistreife sollte es sein. Nein. Die Erfahrungen hatten vielmehr gezeigt, daß die Jungen selber beim Vorgehen äußerst wertvolle Mitarbeit leisten können. So wurde ganz nur auf das Vertrauen zwischen Schüler und Lehrer abgestellt, in ganzlichem Verzicht auf alle Drohungen und Druckmittel. Dieser Grundsatz hat sich im Laufe der verschiedenen Untersuchungen meist vortrefflich bewährt.

Die Untersuchung wurde in den drei letzten Klassen der oberen Primarschule und in den drei der Sekundarschule durchgeführt. Sie ergriff rund 2350 Schüler oder 62 Prozent aller Sek.-Klassen. (Verschiedene Umstände, wie Aufnahmeprüfungen u. a. haben eine vollständige Beteiligung aller Lehrer verhindert.) Dazu stießen noch ungefähr 900 Schüler der obersten Primarklassen.

Ein beliebiger Griff in die zusammengestellten Ergebnisse bringt Zahlen, die deutlich genug sprechen: Die Schüler einer sechsten Klasse haben gelesen: 15 Frank-Allan-Hefchen, 9 Magazine, 50 Detektivromane, 3 Romanperlen, die Schüler von zwei ersten Sekundarklassen: 740 F. A., 49 Courts-Mahler, 134 Magazine, 222 Detektivromane und verwandte Bücher; von den Schülern in zwei dritten Klassen lasen F. A.: 16 Knaben und 4 Mädchen, Karl May: 13 Knaben und 2 Mädchen, Magazine: 11 Mädchen und ein Knabe.

Wann beginnt diese unheimliche Lesewut? Die Antworten ergeben, daß in den fünften und sechsten Klassen schon 17 bis 18 Prozent Leser von Schundheften sitzen. Da die erhaltenen Angaben hier oft große Lücken aufweisen, so müssen wir auf Grund der Aufzeichnungen der Sekundarschüler annehmen, daß dieser Lesestoff unter den Elf- und Zwölfjährigen eher noch mehr verbreitet ist. Bezeichnend für das unheimliche Wuchern dieser Schrittmacher ist, daß Schüler dieser Altersstufe einen Hauptvertriebsladen Frank-Allan-Hölle gekauft haben.

In den Sekundarklassen schwanken die durchschnittlichen Leserzahlen zwischen 19 und 48 Prozent. Naturgemäß finden wir unter den Buben die meisten Leser (35 bis 100 Prozent). Trotzdem die Schundheften für reifere Schüler bald hofflich nichts Neues mehr bieten, geht in der letzten Sekundarklasse die Leselust nur unbedeutend zurück. Während die ersten beiden Sekundarklassen 39 und 54 Prozent Leser aufweisen, finden wir in den dritten Klassen immer noch 50 Prozent.

Dieses nackte Zahlenbild vermag wohl deutlich zu zeigen, daß wir einer alles ergreifenden Gefahr gegenüberstehen, der wir begegnen müssen. Die Auslagen der zugewanderten Schüler und der Bericht einer Hauptvertriebsstelle für Frank-Allan-Hefchen weisen auch darauf hin, daß dieser Lesestoff immer mehr bis ins kleinste Dorf hineindringt und überall seine unheimliche Anziehung ausübt, lernfreudige Schüler von der Arbeit abhält und ihnen durch die Aufreizung der Vorstellungskraft den Schlaf raubt. Viele Knaben haben sich den Geschäftsritzen der Verkaufsläden und Zeitungshäuschen zunutze gemacht und selber einen Verleihbetrieb eingerichtet auf Grund der in den Läden herrschenden Kaufregel: Wer gelesene Hefchen zurückbringt, erhält halb so viel neue als Entgelt. Die Bändchen, die als neu 25 oder 30 Rp. gekostet haben, werden schließlich um 10 oder 5 Rp. immer wieder verkauft. Im Laufe der Untersuchung sind in den Zürcher Schulen über dreißig solcher Vertriebsstellen unter den Knaben festgestellt worden. Die jugendlichen Frank-Allan-Händler leisten in ihrer Freizeit meistens Ausläuferdienste und sehen dann den Lohn in Bändchen um, die sie wieder gegen Entgelt ausleihen. Einer dieser Jungen hatte am ersten Stichtag den ganzen Schultornister mit Bändchen besetzt, bei einem zweiten wurden 30 Stück in der Mappe gefunden, bei einem dritten 15; ein anderer hatte am Tag vorher seine 140 Stück noch in einem Laden mit Gewinn verkauft. Solche Geschäftstüchtigkeit im Tauschhandel hat einem fünften gar das nötige Geld für einen Photoapparat verschafft.

Auffallend ist dabei die Feststellung, daß unter diesen Jungen viele Italienerknaben sind.

Auf diese Weise gelangen die Bändchen rasch in 20, 30 andere Hände. Sie wandern nicht nur von Schulkasse zu Schulkasse in der Stadt, sie ziehen vor allem auch in jene Orte, wo die Kinder in reinen Mußestunden sich erholen sollten, in die Ferienkolonie (von den Eltern zugeschickt!), auf Ferienwanderungen oder in die Freiluftschule auf dem Uetliberg, oder zuwandernde Schüler bringen sie mit von den Landerziehungsheimen oder beziehen solche Büchlein noch weiter von ihren ehemaligen Schulkameraden im früheren Wohnort.

Aus den vielen Hunderten von schriftlichen Berichten entnimmt man immer wieder die Tatsache, daß eine bedeutende Zahl Halbwüchsiger darauf bedacht ist, die Schulpflichtigen mit dem geheimen Lesestoff zu versorgen. Ältere Geschwister, Ladenmädchen, Bäder- und Coiffeurjünglinge wie Mitschüler leisten hier Vermittlerdienste. Ja, neben den Ladenhändlern sorgen sogar Erwachsene selbst für mögliche Verbreitung: Zimmerherren, Bademeister in öffentlichen Schwimmanstalten, Süßfruchthändler und Hausierer, ja selbst Verwandte und Eltern. „Vater und Mutter lesen auch“, entschuldigend sich ein Junge, „die Mutter raucht dazu“. Und ein anderer berichtet: „Meine Eltern verschlingen Frank Allan mit Begierde“. Ein dritter Junge mußte im Auftrag des Vaters alte Nummern des Vereins für Verbreitung guter Schriften in eine Leihbücherei tragen, um sie dort gegen F. A.-Hefchen umzutauschen. Vielen Familien werden die Büchlein auch durch die Post ins Haus getragen und wieder abgeholt, wenn keine Bezahlung erfolgt.

Was haben doch die Buben in diesen ehrlichen Äußerungen nicht alles zugegeben! Daß sie die Büchlein „abgehängt“, „gefunden“, „englisch gekauft“, in stark besuchten Altweltläden oder in Altpapierhandlungen bündelweise gestohlen haben; oder sie berichten vom Verlauf der Schundheftchenbörse, zu der die eifrigsten Leser der ganzen Stadt regelmäßig zusammenströmen. Es ist ein Trugschluß, wenn Lehrer in besseren Wohnvierteln annehmen, daß diese Kinder von der Ansteckung verschont geblieben seien, „da die gute Kinderstube noch zahlreich sei“. Sie sollten einmal beobachten können, was das Lächeln aus gutem Hause mit dem Zimmermädchen, was der Herr Sohn mit dem Wagenführer zu verhandeln und auszutauschen hat. Kein Mittel wird unversucht gelassen, um irgend ein Büchlein mit dem aufreizenden Deckbild sich anzueignen. Viele Schüler gestehen offen, daheim das Geld zum Kaufen entwendet zu haben. Erspartes Tram- oder Züningeld wurde nicht mehr abgegeben, vom Postgeld unter falschen Angaben etwas zurückgehalten, Lohn für Botengänge und Ausläuferdienste nicht mehr in die Spartasse gelegt.

So ist die Bewegung im Verborgenen weitergegangen, gerade, weil die Schulkameraden damit so heimlich taten, weil, weil... Zu mannigfaltig sind die Beweggründe, um sie einzeln aufzuführen. Daß die Kinderklame dabei auch einen mächtigen Anreiz liefert, hat sich aufs neue durchweg gezeigt. In einer oft verblüffenden Uebereinstimmung von Inhalt und Aufmachung scheinen Schundliteratur und Durchschnittsfilm durch die Verherrlichung modernen Barbarentums immer mehr zum Schlächter des guten Geschmacks zu werden. Daß es galt, unsere Jugend vor dieser verrohenden, entmenslichenden Wirkung zu schützen, wird jedermann klar werden, wenn er vernimmt, daß die Hauptleser in den untersuchten Klassen 30–400 Bändchen verschlungen haben, in irgend einem Versteck daheim oder in der Schule, ja sogar während der schriftlichen Beschäftigung in einzelnen Schulstunden. Jeder unbewachte Augenblick wurde zum Lesen verwendet, vom frühen Morgen im Abort bis nachts beim Schein der Taschenlampe im Bett. Daß dies aus Gemüt und Arbeitsleistung drückte, wird niemand bezweifeln, der einmal nur ein einziges dieser Hefchen durchgesehen hat.

Wenn man von der großen Zahl der gelesenen Bändchen hört (200–1000 in den einzelnen Klassen!) möchte man leicht annehmen, die Schüler hätten den Inhalt glücklicherweise nur flüchtig erfasst. Daß aber viele Jungen während Monaten recht eigentlich in dieser Welt gelebt haben, beweist die Erfahrung, daß Schüler aus ein paar gelesenen Zeilen eines vorgewiesenen Bändchens sofort den ihnen bekannten Inhalt anzugeben wußten. Es ist auch geradezu erstaunlich, daß ein Schüler 48 Titel gelesener Nummern sofort auswendig aufzuschreiben wußte; sehr viele gaben ohne weiteres 30 bis 35 Ueberschriften an. Ebenso gut wußten sie bis

Dom Stanferhorn. (Eing.) Das Stanferhorn bei Luzern (1900 M. ü. M.) erhebt sich nach den Nebeltagen des August in letzter Zeit wieder zahlreichen Besuch. Hier bietet sich dem schauenden Menschen ein Panorama von überwältigender Großartigkeit, wie man es in dieser Einseitigkeit und Eigenartigkeit kaum auf einem andern Berge der Zentralalpen findet. Wer mit der Bahn aus dem Nebel der Niederungen hinaufkommt in die strahlende Sonne, der scheidet nur ungern wieder von der Herrlichkeit dieses Berges.

Engelberg. s. Nun hält langsam der Herbst im Hochtal Einzug, aber so mild und sonnenverklärt, daß man sich beinahe noch im Hochsommer fühlt. Für Touristen ist dies eine ideale Zeit. Aber auch das sportliche Leben ist noch im Schwunge, denn im Schwimmbade herrscht immer lebhaftes Treiben. Die Augustfrequenz stand derjenigen des Juli nicht nach und stellte sich ebenfalls besser als im Sommer 1928. Der August zeigt folgende Zahlen: Abgestiegene Gäste 4027 (Vorjahr 3750); Vogernächte 58 818 (48 527). An erster Stelle im Gästebuch steht Deutschland mit 1856 Personen, an zweiter Stelle die Schweiz mit 904 Personen.

Dom Urnerland. gw. Das bezaubernde Herbstwetter übt immer noch mächtige Anziehungskraft auf die Hochtouristen aus. Die Klubbütten sind gut besucht, ja teilweise überfüllt. Infolge vorgerückter Saison ist die Zahl der Kurgäste in den Höhenlagen wesentlich zurückgegangen. Der Ausflugsverkehr hingegen ist noch merkwürdig stark. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Autotransport per Bahn durch den Gotthardtunnel, wobei viele Autos schon in Erstfeld verladen und entladen werden, hat dazu geführt, daß an diesem Orte zurzeit eine besondere Autoverladorampe erstellt wird, die anfangs Oktober betriebsfähig sein muß.

Dom Maderanertal. (Korr.) Dieses florareiche Alpenal erweist sich namentlich bei den Zürichern außerordentlicher Beliebtheit. Alle Häuschen und Alpbütten sind den Sommer über mit Besuchern besetzt von denen, die hier auf einfache Weise ihre Ferien zuzubringen gedenken. Das elektrische Licht hat nun seinen Weg bis zum Hotel S. A. C. gefunden. Auf Umwegen über die Gollernalp (wegen der Lawinengefahr und zur Verminderung allzuvielen Holzschlages durch die Wälder) mußte von Umstieg aus die Drahtleitung gezogen werden. Nur schade, daß die Häuser der Talbewohner noch nicht einbezogen sind.

Bern. — Berner Oberland.

Thun und Thunersee. In der Fremdenstadt Thun und in den Kurorten am See, in Hilteringen, Oberhofen, Gunten, Sigriswil, Merligen, im Höhenort St. Beatenberg, im verkehrsreichen Spiez, in Därigen und Keislingen, im weitaussehenden Aeschi, ist immer noch lebhafter Fremdenverkehr. Die Badeaison ist noch in vollem Schwunge. Der Reiseverkehr an den letzten zwei Sonntagen stellte an die Verkehrsmittel maximale Anforderungen. Auf der linksufrigen Thunerseebrücke wurde am vorletzten Sonntag beim Gwattsturz der Automobilverkehr kontrolliert; die Zählung ergab 5000 passierende Wagen.

Interlaken. V. i. Die Zahl der Gäste ist seit Anfang des Monats zurückgegangen, und es pulsiert nicht mehr jenes Gedränge, das der Hochsaison eigen ist. Jetzt sind es vor allem jene Gäste, die Interlaken zu längerem Verweilen aufsuchen, um von hier aus in aller Ruhe die Schönheiten des Berner Oberlandes zu genießen. Sie pflegen mehr der Ruhe und Bequemlichkeit, da ihr Aufenthalt nicht auf 2-3 Tage beschränkt ist, sondern 1-2 Wochen oder länger dauern soll. Gute Bahn- und Schiffsverbindungen ermöglichen ihnen auch jetzt angenehme Halb- und Ganztagsausflüge. Im Kurjaal konzertiert täglich dreimal das große Kurorchester bis Ende September, um nachher auf weitere 14 Tage durch ein kleineres abgelöst zu werden. Der Kurjaal bleibt bis zum 13. Oktober in vollem Betrieb. In den Strandbädern am Thuner- und Brienzsee herrscht dank der schönen Witterung auch jetzt noch reger Betrieb, desgleichen auf den Tennisplätzen.

Mengen. kw. Jetzt sind sie da, die herrlichen Spätsommertage mit ihrem Frühglanz, den hellen Mittagen und den milden Abenden. Die Feinschmecker, die jetzt noch, allerdings nicht sehr zahlreich, hier zu Gast sind, genießen die Spaziergänge durch die emduftenden Wiesen, die oregonerfüllten Wälder und die farbenreichen Aornhaine. Zu wenig kennt man im Tiefland den Zauber des Spätsommers im Gebirge.

Gstaad. sh. Obwohl die Hochsaison mit Golf-, Fehd- und Tennisturnieren und Schwimmkonkurrenzen einem ruhigeren Kurleben gewichen sind, können Golf- und Tennisplätze immer noch erfreulichen Zuspruch aufweisen. Die meisten Hotels sind noch offen und bereit, den Septemberferien Gästen, die weniger auf das Genießen als auf beschauliches Winterleben und Erholen eingestellt sind, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die verschiedenen Neuanlagen für Sommerporte haben sich glänzend bewährt und wesentlich beigetragen, die in wenigen Wochen zu Ende gehende Sommersaison in die Reihe der erfolgreichen Saisons einzugliedern.

Verwöhntesten prachtvolle Ausblicke und überraschende Fernsichten. Der Kurjaal füllte sich mit erstklassigen Filmen einen ausverkauften Saal. In der protestantischen Kirche konzertierte der schwedische Violinvirtuose Karl Söderberg mit seiner Gattin.

St. Moritz (I.). Der Skiklub Alpina St. Moritz hat das Programm für die stisportlichen Konkurrenzen während der kommenden Winteraison wie folgt festgelegt: 21. Dezember: Sprunglauf für Junioren und Schulknaben auf der Julierhänge; 26. Dezember: Weihnachtssprunglauf für Junioren und Senioren auf der Olympiahänge; 17. Januar: Langlauf 18 km; 18. Januar: Dauerlauf über 50 km; 19. Januar: Sprunglauf auf der Olympiahänge (mit Klassifikation für kombinierten Lauf); 15. Februar: Junioren Langlauf; Abfahrtsrennen von der Corbiglia; 16. Februar: Slalomlauf, Abfahrtsrennen für Damen von Alp Giop und Sprunglauf auf der Olympiahänge. Als Novum ins Programm aufgenommen wurde das Abfahrtsrennen von der Corbigliabhütte am 15. Februar, eine Konkurrenz, die für jedermann offen ist.

Silvaplana. hl. Das unergleiche Engadiner Dorf am wundervollen Silvaplanaersee und am Fuße des Julierpasses hatte, wie wohl vorauszusehen war, eine sehr bewegte Saison. All das Schöne des Ortes und seiner Umgebung kam bei dem überwiegend sehr günstigen Wetter voll zur Geltung: die hehre Gebirgswelt, die Seen und köstlichen Wälder und Alpen, aber auch das beliebte Strandbad am Lej nair. Silvaplana pflegt auch noch im Herbst, der gewöhnlich noch kristallklare Wochen bringt, ziemlich viel Gäste aufzunehmen. Das Postauto soll noch bis zum 5. Oktober verkehren.

Serneus. (Korr.) Das Schwefelbad Serneus im angenehmen Tal der jungen Landquart, umgeben von anmutigem Park und schönen Wäldern, ist in diesem trefflichen Sommer fleißig besucht worden. Ganz nahe ist der lebhafteste und sportlichste Klostertal. Auf einem der beliebtesten und bequemsten Spazierwege der Landquart entlang kommt man in weniger als einer Stunde nach diesem beliebten Platz.

Süden.

Lugano. em. Die Herbstsaison in Lugano ist in vollem Gange, und täglich entwickelt sich am herrlichen Quai das farbenfrohe Bild des Fremdenstromes. Im Kurjaal folgen sich Varietés-Vorstellungen, und anfangs Oktober wird ein Operetten-Ensemble Abwechslung bringen. Am 28. September, statt wie vorgesehen am 5. Oktober, findet im Kurjaal ein internationales Tanzturnier statt, das von der Union Schweizer Choreographen veranstaltet wird. Die Delegierten des internationalen Eisenbahn-Verbandes tagen vom 2.-5. Oktober in den Mauern Luganos. Vom 7. bis 14. Oktober werden die Tennis-Meisterschaften in Castagnola-Cassarate ausgespielt. Alles in allem hat sich die Herbstsaison in erfreulicher Weise entwickelt, und die Freunde des überaus schönen Tessiner Herbstes sind sehr zahlreich geworden.

Locarno. dg. Die Herbstsaison geht ihrem Höhepunkt entgegen. Diezüge aus dem Norden und die Centovalli-Bahn bringen täglich neue Gäste. Das prächtige Wetter begünstigt die Wanderungen in die malerischen Täler, die Auto- und Seefahrten. Besonders willkommen ist der Ausflugsdampfer nach den Borromäischen Inseln. Ein dreistündiger Aufenthalt in Stresa bietet den Ausflüglern die Möglichkeit, die berühmten - Isola Bella, Isola di Pescatori und Isola Madre - zu besichtigen. Das verstärkte Kurorchester konzertiert seit anfangs September, nachmittags und abends im Freien, vor dem Kurjaal. Der dritte Kammermusikabend des Trios Reichel-Gerschwitsch findet am Freitag, 13. September, statt.

Südwestschweiz.

Nigle. -pp. Das alte, schmucke Waadtländerstädtchen in der Rhoneebene, mit seinem trügigen Schloss, bietet zur Herbstzeit als Ferienort und für Traubentönen viel Annehmlichkeit. An der Simptonlinie gelegen, ist es leicht erreichbar. Ausflüge aller Art laden ein: Leysin, das hochgelegene Sanatoriumdorf in frischer Höhenluft, die Basse der Mosses, des Pillon, der Jaunpaz, dann der schöne Berg Chamossaire, durch seinen Weitblick bekannt, und in der Nähe Allon und St. Triphon sowie Bex, die kleine Nachbarstadt. Die Lage ist bevorzugt, das Klima mild und durch einen Kranz von Bergen windgeschützt.

Gaux (bei Montreux). ech. 1100 Meter ü. M., eifliche hundert Meter über dem Genfersee, ist diese in die Landschaft schauende Empore seit vielen Jahren ein viel und geru besuchter Höhenort. An der Bergbahn, die von Montreux nach den Rochers de Naye fährt, gelegen, verbindet sie Alpenidyll mit dem Komfort der Tiefe. Berg und Tal reichen sich hier gleichsam die Hand, denn in kurzer Zeit ist man unten inmitten des kosmopolitisch bewegten Lebens und Treibens von Montreux, und ebenso schnell wieder hoch oben über 2000 Meter hoch auf den Rochers de Naye mit ihrem einzigartigen Alpengarten. Wälder, Wiesen, Aussicht bis gegen Rolle zu, frische Luft, Sport das ganze Jahr: das sind die Verlockungen, die es bietet.

- Tennis - Casino

ARNNO

Goldene Farbenpracht

am Lago Maggiore

Hotels und Pensionen

	Pensionspreis von Fr.
25 Hotel Sonne au Lac	Locarno-Muralto 9.-
26 Pension Villa Daheim	Locarno 9.-
27 Hotel du Glacier	Bignasco 9.-
28 Pension Irene	Locarno-Muralto 9.-
29 Pension Splendide	Locarno-Muralto 9.-
36 Pension Villa Planta	Locarno-Orselina 9.-
30 Pension Erica	Locarno 9.-
32 Pension Primavera	Locarno-Muralto 9.-
33 Pension Lotos	Locarno-Monti 9.-
41 Pension Basilea	Ascona 9.-
37 Pension Ingeborg	Locarno 9.-
34 Pension India	Locarno 9.-
35 Pension Villa Magnolia	Locarno-Muralto 9.-
Hotel Pens. Excelsior	Locarno-Monti 8.50
44 Hotel International	Locarno 8.50
45 Pension Schweizerhof	Ascona 8.50
39 Pension Bernet	Locarno-Monti 8.50
Pension Stella	Locarno-Orselina 8.-
42 Hotel Pens. Della Valle	Locarno-Brione 8.-
43 Hotel Kurhaus Hortensia	Locarno-Brione 8.50
Park-Hotel Suisse	Magadino 8.-

zu einem Duzend Verkaufsstellen genau zu bezeichnen. Man verlange einmal von unsern Sekundarschülern eine ähnliche Gedächtnisprobe von 30—48 bedeutenden Namen aus der Geschichte oder von großen Werken der deutschen Dichtkunst!

Viele Lehrer haben ihrer Klasse die Frage gestellt: „Soll Frant Allan bekämpft werden?“ Die allgemeine Antwort lautete: „Ja!“ Die offenen und sicher ehrlich aufzufassenden Antworten der Schüler beweisen deutlich, daß diese, solange sie solche Schriften lesen, einfach nicht recht froh und glücklich sein können. „Die Büchlein machen Angst! Man muß immer daran herumstudieren. Man bringt die Gedanken an Räuber und Mörder nicht mehr aus dem Kopf heraus! Sie verleiten zum Abenteuerlichen.“ Diese hundertfach bestätigte Auswahl aus den angeführten Bemerkungen zeigt, daß die Büchlein in ihrer Wirkung nicht so harmlos sind, wie vielerorts oft angenommen wird. Aus jedem Stadtkreis werden in den Berichten Fälle gemeldet, daß eifrige Hefchenleser irgend einmal ausgerissen sind und aus ihren Irrfahrten abenteuerliche Streiche vollbracht haben. Die vor- gespiegelte falsche Welt, in der alles fabelhaft leicht durch Anisse und tades Zugreifen geschieht, verlockt leicht unzufriedene Naturen, den langen, beschwerlichen Weg des Emporarbeitens zu verlassen und das Glück nach dem Vorbild der Schundbühlleinhelden zu versuchen.

„Sollen also Frant Allan, Harry Biel und alle andern ‚Meisterdetektive‘ sterben?“ haben wir die Buben gefragt. Sie haben uns in starker Einmütigkeit mit Ja geantwortet. Aber sie haben für das Entlösen ihres Versprechens bestimmte Wünsche aufgestellt.

Es fehlt vielen Schülern der nötige Lesestoff im Sommer. Die Stadt Zürich wird diesem überall festgestellten Mangel durch eine halbige Sommerausgabe der Schulbücherei gerecht werden. Dann verlangen die Buben raffigere Bücher, als sie die Schule ihnen meistens leiht oder die Eltern ihnen schenken. Alle Frant-Allan-Leser rühmen die Spannung dieser Büchlein: „Sie werden viel schneller interessant! Die Spannung hält einen in Atem bis zum Schluß!“ usw. Zeigen diese Aeußerungen nicht, daß in der Wahl des Lesestoffes für unsere Jungen ein Wandel sich vollziehen muß? Tönt es nicht wie eine Abfrage an das Knabenbuch von gestern, wenn ein aufgeweckter, schlichter Sekundarschüler schreibt: „Trotz allen Unwahrscheinlichkeiten sind die Frant-Allan- und Bildtöter-Büchlein schön, weil nichts von Musterkindern drin steht!“ Gesehen wir es also angesichts dieser Feststellungen offen ein: Es besteht ein großer Mangel an geeignetem Lese- stoff für die Knaben zwischen 10 bis 16 Jahren. Unsere Buben verlangen nicht vor allem nach feingedrechselten Erzählungen, sie wünschen Geschichten voll pochenden Lebens, mit warmem Herzblut geschrieben. Nach den Taten starker Männer geht ihr Sinn. Sie wollen nicht in erster Linie künstlerisch genteden, sie wollen auffchauend bewundern. Und dies, meine ich, ist ein stolzes Zeichen unserer Jungen von heute, daß sie trotz aller schlappen, verweichlichen Erziehung durch manche Eltern mit heißem Drange nach einem starken Führer verlangen, nach einem im wirklichen Leben tätigen, der mit ihnen durch alle Wald- und Schluchtgründe streift, und nach einem geistigen, der in stillen Ruhestunden ihr Auge erglühn und ihr Herz pochen läßt, heiße er Frant Allan oder Karl May, Sigismund Küssig oder Robinson. Uns also bleibt die Pflicht, diesen guten Führer zu bestimmen, damit der Drang unserer Jungen nicht irregeleitet werde.

Unsere Knaben und Mädchen verlangen aber auch nach einem billigen Buch. „Die guten Bücher sind zu teuer!“ tönt ein tausendfältiger Ruf aus ihren Reihen. Also erwächst uns hier wieder eine Aufgabe: der Ausbau der Schweizer Jugendschriften und die Herabsetzung des Preises guter Jugendbücher. So können wir dem natürlichen Verlangen nach dem eigenen Buch gerecht werden. Sicher müssen im Kampf gegen den Schund auch andere Mittel erprobt werden, so die Schaffung von Ausleih- und Umtauschstellen, die Einrichtung von Lesestuben im Winter (vielleicht im Zusammenhang mit den bereits bestehenden Aufgabehorten!), der Ausbau des erweiterten Turnunterrichts, im Sinne vermehrter Wanderungen u. a. In dieser Zusammenstellung der Ergebnisse wurde bisher vor allem die Verbreitung und Wirkung der kleinen Schundheftchen betrachtet, vor allem der am meisten gelesenen Frant-Allan-Büchlein. Daß daneben eifrig Karl-May-Bücher durchforcht und Kriminalromane verschlungen werden, ist selbstverständlich. (Den ersten gegenüber müssen manche Erzieher sich wohl allmählich etwas weniger verurteilend einstellen!) Auch die unsterbliche oder, besser gesagt, nicht zu tötende Courtis-Mahler, die unter den Mädchen immer noch in Gunst stehenden seichten Backfisch- und Pensions-Geschichten wie

die Hintertreppenromane (Beispiel: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, in 80 Lieferungen) habe ich außer acht gelassen, trotzdem auch darüber wertvolle Angaben eingegangen sind.

Diese Zusammenstellung der Ergebnisse der Untersuchung in den obern Klassen unserer Stadtschulen dürfte wohl auch für andere Schweizer Städte und Industriedörfer maßgebend sein. Gewiß hat diese Erhebung die gefährliche Welle für einmal wieder etwas zurückgedämmt. Kein Lehrer gibt sich aber der Täuschung hin, das Uebel damit beschworen zu haben. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß ein solches Vorgehen auch zum Lesen aufmuntern kann; trotz aller Geschmacksbildung und Aufklärung werden viele Knaben einfach diese unheimlich anziehende Versuchung nicht los.

Darum ist nur die eine gründliche Lösung zu erstreben: das Verbot, diese zweifelhaften deutschen Erzeugnisse Jugendlichen zu verkaufen oder auszuleihen. Seit dem deutschen Schund- und Schmutzgesetz wird unser Land von solchen Büchlein geradezu überschwemmt. Beständig nehmen daher die Verkaufsstellen in erschreckender Weise zu; selbst in den Zeitungshäuschen der Bahnhöfe sind sie ausgestellt. Die Zeiten sind vorbei, da man die immer neuen Fortsetzungen der vielen Serien nur in verborgenen Gassenläden entdecken konnte. Heute kann sich der Schüler diesen Lesehoff im Vorbeigehen auf dem Schulweg verschaffen.

Wer wollte aber verwerfen, ohne nicht die drängende Pflicht in sich zu fühlen, am Aufbau der neuen Jugendbücherei mitzuarbeiten? Möge daher mitten im Abwehrkampf dem Schund gegenüber auch die eine umfassende Gemeinschaft in unserm Lande sich zusammenfinden, die gewillt ist, unsern Buben vor allem das starke Buch zu schenken, wonach sie so heiß verlangen.

diesen schönen Septembertagen zeigt sich insolge dessen eine lebhafteste Frequenz der Straße durch Automobilisten, die die landschaftlich recht abwechslungsreiche Gegend rings um die Läger zum Ziel einer Vergnügungsfahrt machen. An den beiden ersten Septembersonntagen hatte z. B. das Städtchen Regensberg, das so verlockend auf dem östlichen Bergvorsprung der Läger thront, einen starken Besuch von Ausflüglern zu verzeichnen. Die Rebgelände stehen dort fast durchweg hoffnungsvoll da, und es darf wieder wie letztes Jahr mit einem in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Weinertrag gerechnet werden. — Der Verkehrsverein des Bezirks unternimmt gegenwärtig eine intensive Verbeachtung zur Vermehrung seiner Mitglieder. Der Fahrplan der Wehntalbahn hat im Frühjahr eine wesentliche Verbesserung erfahren; aber die Bemühungen um Verbesserung einiger stark beanspruchter Strahenzüge müssen noch fortgesetzt werden. Der Vorstand trifft in nächster Zeit die notwendigen Vorbereitungen für die Erstellung eines Führers für das Lägergebiet und Umgebung. Dem Bezirksverkehrsverein ist jüngst auch der einzige im Bezirk bestehende lokale Verkehrsverein in Niederglatt als Kollektivmitglied beigetreten.

Nordostschweiz.

Baden. Die Tage der Reife beginnen. Der Laßkessel, ein Obstgarten sondergleichen, lädt zu Herbstkuren und herrlichen Spaziergängen ein. Reichbehangen sind die Reben und die Bäume. Am 22. September findet im Kurssaal der Abschiedsabend der Künstler des Kurtheaters statt, und am 27. und 29. September bringt der Gemischte Chor Baden unter Robert Blums Leitung Haydns „Schöpfung“ zur Aufführung. Die Sängerin Grethe Weinberg hatte im Kurssaal Baden einen großen Erfolg.

Vom Bodensee. Die Fremdensaison am Bodensee und Rhein geht allmählich der Reife entgegen. Man ist mit dem diesjährigen Ergebnis recht wohl zufrieden. Was sich mehr und mehr hervorhebt: man sieht viele bekannte Gäste, die seit Jahren regelmäßig ihre Erholung in unserer Bodenseelandschaft suchen. In zerfallenen Burgen und Schlössern erloschener Rittergeschlechter, selbst in einstigen Kirchen und Klosterstätten hat da und dort die moderne Industrie, haben Erziehungs-, Wohltätigkeits- und Gellantalteten ihren Sitz erhalten.

dem der Staat jedoch im Laufe der Zeit der Bevölkerung entgegen. Das Heim soll vorwiegend am 1. Oktober eröffnet werden. Der Touristenverkehr ist besonders an den schönen Sonntagen noch sehr reg.

Appenzell-Weißbad. Von den großen Besuchercharen, die von Appenzell aus auch jetzt noch trotz dem Schluß der Ferienzeit den aussichtsreichen Höhen des Alptengebietes zuwandern, fällt auch für die freundliche Lalschaft von Weißbad und Schwende ein mehr oder minder starker Teil ab. Hunderte und Tausende von Touristen wandern während einer Woche durch all diese Reviere, und auch neue Ferienleute rücken noch zu längerem oder kürzerem Aufenthalt in den Alptengequartieren ein. Lange Jahre ist's her, daß die Kurzsaison in dieser Ausdehnung sich bis in den Herbst hinzog.

Zentralschweiz.

Luzern. Die Nachsaison zeigt sich recht gut. Die Dampfschiffgesellschaft beförderte am letzten Sonntag 27 278 Personen. Am gleichen Tage kamen in Luzern im Bahnhof 25 000 Personen an, mit den Extrazügen für den Schweizerischen Katholikentag 18 000 Personen. Am Samstag wurde eine Anlaufsfrequenz von 24 000 Personen festgestellt. Am Sonntag wurden in 54 Extrazügen inklusive die fakultativen Züge 68 000 Personen befördert. — Im Kurssaal hat eine internationale zusammengesetzte Varietés-Trippe aus Paris gute Aufnahme gefunden. Die Josef von Moos- und E. Wiberthke-Ausstellung auf Musjegg findet das Interesse der Kunstfreunde.

Weggis. Bei prachtvollem Wetter nimmt die Herbstsaison ihren guten Fortgang. Die zweite Septemberwoche trägt literarisches Gepräge. Am Sonntag den 8. September las Jakob Bühler seine neue Komödie „Der Kaufmann von Zürich“, die diesen Winter in St. Gallen ihre Uraufführung erleben wird. Im Laufe der Woche gibt ferner Anna Nüchi, die feinsinnige Luzerner Dichterin, Proben ihres starken Könnens zum besten, und Ernst Zahn bringt neueste, noch unberöhrte Werke zu Gehör. Den Beschluß der interessanten Abende macht Hans Koelli mit seinen Lautenliedern. So reißt sich ein bedeutendes Ereignis an das andere, und Weggis freut sich, daß es Einheimischen und Kurgästen diese Genüsse bieten kann.

Wignau. Die Saison hält gut an, und jeder Tag bringt neue Gäste. Die Möglichkeit, sich Mitte September noch in den herrlichen warmen Fluten des Sees tummeln zu können, veranlaßt noch manchen, vor seiner Heimfahrt ein paar Tage an diesen heimlichen Gestaden zu rasten. Die Weekend-Saison hat rege eingesetzt. Wignau wird im Herbst auch oft von Kommissionen aufgesucht. So tagt diese Woche unter dem Vorsitz von Nationalrat Ullmann und im Beisein von Bundesrat Häberlin die Kommission, die die Spielbankfrage zu bearbeiten hat.

Von der Rigi. Wer die Rigidandschaft schon in allen Jahreszeiten gesehen hat, der weiß, daß sie im Herbst ihre höchste Pracht entfaltet. Es ist die Zeit, wo sich die Täler in Dunst und Nebel verschleiern, während sich über dem weithinziehenden Nebelmeer die Silhouetten der Berge selten scharf gegen den Himmel abheben. In die Luft kommt die Klarheit des weitsichtigen Septemberhimmels und die Natur leuchtet und sprüht in lechter Farbenfrohheit. Die dritte Stühwelle, die über dem Tiefland liegt, hält viele Feriengäste zurück, und die Wanderlust führt dem lustigen Rigiweg mit seinen vielen Aussichtsbalkonen täglich neue hübschlichtige Stadtmenschen zu. Der Strom der großen internationalen Reisegesellschaften, die den Kulm in der Hochsaison überfluteten, ist vermindert; dafür kommen jetzt die stilleren Besucher, die mit einer Herbsttrigifahrt ihrem Lieblingsberg die Treue halten. Besonders lebhaft ist noch immer der Wochenendverkehr, der viele Familien auf den Berg bringt.

Seelisberg. Die Sommersaison war auf dem Seelisberg sehr gut und ergab ein lebhaftes Kurleben. Nun kommt der große Maler Herbst ins Land; täglich wechseln die Farben des gewaltigen Naturgemädes; es zwingt zum Schauen und Weilen auf den aussichtsreichen Terrassen der Felsentanzel über dem Urnersee. Der Blick schweift weit hinein in die Hochtäler der Alpen, hinüber zu den Boralpen von Schwyz, und unten herauf blaut der See. Seelisberg ist ein Ort der Ruhe, der Naturschönheit und ein Gesundbrunnen für Leib und Seele.

Woösch (am Vierwaldstättersee). Vor Jahren noch ist in Woösch wenig Personenverkehr gewesen, die Station wurde darum auch dementsprechend bedient. In Woösch war der Güterverkehr die Hauptsache, denn Woösch hatte von jeher viel Handel und Industrie. Wie ganz anders ist es nun heute; die meisten Dampfer fahren nach Woösch und immer ist eine gute bis sehr gute Frequenz zu konstatieren. Diese große Verkehrszunahme ist wohl der Automobilverbindung Woösch-Stans, die die Verbindung des oberen Sees mit dem Stanserhorn und der Engelbergbahn vermittelt, zu verdanken. Auch der Fremdenverkehr im Dorfe selbst steigert sich von Jahr zu Jahr. Eines hält aber mit der Entwicklung von Woösch nicht stand: die

Strandbad - Golf
LOCA
Traubenfülle und ge
Exkursionszentrum